

LEITFADEN
FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG VON KINDERN MIT
MIGRATIONSHINTERGRUND
ANNA WALSER
LIESTAL, 2015

[illegible]

INHALT

1. AUFTRAG	1
2. EINLEITUNG	2
3. FACHPERSONEN Übersicht der Personen, die sich mit früher Sprachförderung befassen	3
4. LEITIDEEN ZUR SPRACHFÖRDERUNG	4
5. EMPFEHLUNGEN Schwerpunkte und Merkmale der frühen Sprachförderung	5
6. SITUATIONEN IM ALLTAG Übersicht wichtiger prototypischer Sprachsituationen	6
7. HINTERGRUNDWISSEN Das Wichtigste zur Sprache in Kürze	9
8. LITERATUR	11

1. AUFTRAG

Der Fachbereich Integration des Kantons Basel-Landschaft (FIBL) hat die Möglichkeiten der frühen Sprachförderung als zentralen Beitrag zum Erreichen von Chancengleichheit für fremdsprachige Kinder im Jahr 2007 erkannt und die Erstellung eines entsprechenden Konzepts beim Ausländerdienst Baselland (ald) angeregt. Das Projekt Deutsch in Spielgruppen wurde im Januar 2009 in 13 Spielgruppen im Baselbiet gestartet. Teilnehmen konnten Spielgruppen, die mehr als 40% fremdsprachige Kinder in der Gruppe hatten. Diese wurden von einer Sprachförderpädagogin gezielt gefördert. Nach einer erfolgreichen Pilotphase wuchs das Projekt in den darauffolgenden Jahren sukzessive. Die Zahlen stiegen bis Dezember 2014 auf 319 Kinder in 54 Spielgruppen in 26 Baselbieter Gemeinden.

Nebst diesem umfangreichen Projekt der frühen Sprachförderung hat der FIBL seit jeher auch andere Projekte der frühen Sprachförderung in Spielgruppen unterstützt, die ihr Ziel mit einer anderen Methodik verfolgen. Genauere Angaben zu den unterstützten Projekten finden sich im Evaluationsbericht der Angebote früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft 2013.

Neben der frühen Sprachförderung ist es dem FIBL ein Anliegen, auch die Elternarbeit und die motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern. In diesem Sinne unterstützt der FIBL seit Jahren Projekte der Frühen Förderung wie zum Beispiel Edu-lina (HEKS), schritt:weise (SRK BL) sowie das Family Literacy Angebot Schenk mir eine Geschichte. Diese Angebote sind wichtige Massnahmen zur Optimierung der Startchancen der betreffenden Kinder.

Mit dem vorliegenden Leitfaden zur frühen Sprachförderung gehen wir nun einen Schritt weiter in der Verwirklichung der Vision einer flächendeckenden frühen Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund im Baselbiet. Er soll als Orientierungshilfe für jene Zielgruppen dienen, die bis anhin noch nicht oder nur wenig mit der Thematik der frühen Sprachförderung in Berührung kamen. Dabei soll es keine Rolle spielen, ob es sich um Spielgruppenleiterinnen, Tageseltern oder Kindertagesstätten (KITA) Mitarbeitende handelt. Der

Sprachförderleitfaden soll allen Gruppen als brauchbares Instrument für die Arbeit mit und die Förderung von fremdsprachigen Kindern dienen – mit praktischen Beispielen für den Einbezug von Sprachförderung in den Alltag der Kinder.

2. EINLEITUNG

Wir alle sprechen mit Kindern, versuchen zu verstehen, was sie uns erklären und bemühen uns den Kindern Antworten zu geben, die ihnen weiterhelfen. Die Situationen, in denen wir in Bezug zum Kind treten, beeinflussen unsere Kommunikation. Wir kennen das Kind, wissen um seine Vorlieben und Bedürfnisse oder lernen das Kind erst kennen und passen unsere Sprache dieser Situation an. In jedem Fall ist unserer sprachlichen Äußerung immer zu entnehmen, ob wir uns mit einem Kind unterhalten oder einen Bericht zu einer abgeschlossenen Studie vorstellen. Die Gegenüberstellung der Beispiele mag etwas überzeichnet sein, zeigt aber die Vielfalt von Kommunikation auf, die durch sprachliche Äußerungen begleitet stattfindet.

Von den ersten Lauten eines kleinen Kindes bis zum Erklären eines komplexen Sachverhaltes im späteren Berufsleben ist es ein langer Weg, der immer von und mit Sprache begleitet ist. Im Bereich der Frühen Sprachförderung sind bereits viele bildungspolitische Massnahmen formuliert, Programme entwickelt, durchgeführt und ausgewertet worden. Die Verknüpfung mit der Gesamtheit der kindlichen Entwicklungsschritte ist schwieriger zu untersuchen und in Studien wenig vertreten. Eigentliche Sprachlektionen, wie wir sie aus dem schulischen Sprachunterricht oder dem späteren Fremdsprachenunterricht kennen, sind für kleine Kinder wenig sinnvoll und auch fast nicht durchführbar. Es braucht – im Gegensatz zum Fremdsprachenunterricht – fundierte Kenntnisse der Entwicklungsschritte und des Lernens von Kindern vor der Einschulung. Vergleichbar ist, dass es zum Lernen einer Sprache – ob Erstsprach- oder Zweitspracherwerb – Worte braucht, die Dinge benennen, die sich in Sätze reihen und damit die Äußerungen verständlich werden lassen.

Ein dreijähriges Kind mit anderer Herkunftssprache besucht neu eine Spielgruppe. Wie gut es in seiner Sprache sprechen kann, ist oft nicht bekannt. Es ist zunächst auf den Aufbau einer Beziehung zu den Fachpersonen angewiesen. Oft helfen die anderen anwesenden Kinder, da sie vom Kind als seinesgleichen wahrgenommen werden. Einen ansprechenden Raum mit Materialien, in den es tritt ist das, was das Kind als Erstes wahrnimmt. Die Sprache kommt nach und nach dazu und begleitet den Aufbau der Beziehung zur Fachperson und den anderen Kindern.

Diese Phasen der Orientierung in einer Umwelt, die zunächst fremd ist und in der das Kind die Erfahrung macht, dass seine Äußerungen in 'seiner Sprache' nicht verstanden werden, können auf kleinere Kinder sehr verschieden und auch beängstigend wirken. Ein guter Beginn in diesen Phasen der Orientierung ist prägend für die weiteren Schritte der Entwicklung und die Integration in unsere Kultur. Die Qualität dieser Arbeit ist in der pädagogischen Haltung der Fachpersonen spürbar und setzt Wissen zu Sprache und Lernen, mit Kenntnissen der Umsetzung und Erfahrungen der Anwendung, voraus. In diesem Sinne sollten 'Massnahmen' für alle Beteiligten dem entsprechen, was kleine Kinder brauchen und ihnen auf ihrem Bildungsweg weiterhilft.

3. FACHPERSONEN

ÜBERSICHT DER PERSONEN, DIE SICH MIT FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG BEFASSEN

FACHPERSONEN UND SPIELGRUPPENLEITER*INNEN

In Institutionen, die Betreuung und Bildung für Kinder vor dem Schuleintritt anbieten, arbeiten Personen mit unterschiedlichen Ausbildungen bzw. Grundbildungen. Es handelt sich um SpielgruppenleiterInnen, Fachpersonen Betreuung, SozialpädagogInnen, Tagesmütter etc. Die Grundbildungen sind sehr verschieden, was Inhalte, Dauer und Abschlüsse anbelangt. Inhalte der Frühen Sprachförderung sind bis jetzt nur teilweise in den Grundbildungen der aufgeführten Ausbildungen enthalten. Eine Weiterbildung in Früher Sprachförderung ist unerlässlich. Für alle Personen – ungeachtet der Vorbildung – ist eine Erweiterung der Kenntnisse wichtig. Sie benötigen:

Kenntnisse im Erstsprach- und Zweitspracherwerb vor der Einschulung

- Bedeutung des Erstspracherwerbs in Verbindung mit dem Zweitspracherwerb
- Abgrenzung von Sprachentwicklung und Entwicklungsverzögerung des Spracherwerbs

Kenntnisse der allgemeinen Entwicklung von Kindern und Formen des Lernens von Kindern vor der Einschulung

- Spielentwicklung und Lernen in Verbindung mit allen Entwicklungsschritten

Mündliche Sprachkompetenz

- Bereitschaft und Wissen, dass ihr Sprachverhalten Vorbildfunktion hat
- Für Personen aus anderen Kulturen mit anderen Herkunftssprachen sollte ihre Kompetenz in Deutsch min. Niveau B2, europäisches Sprachenportfolio, entsprechen

Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen Beteiligten

- Eltern, KollegInnen, zusätzliche Fachstellen und kantonale oder kommunale Behörden

Bereitschaft zur Weiterbildung

- Entsprechend ihrer Grundbildung, Vorbildung

Bei den Angeboten zur Weiterbildung ist auf die Vorbildung und die mündlichen und/oder schriftlichen Sprachkompetenzen zu achten.

Basiskenntnisse

- Kursangebot für Personen, welche die alltagsorientierte Sprachförderung unterstützen und anwenden (SpielgruppenleiterInnen, Tagesfamilien, Fachpersonen Betreuung, Personen mit anderen Herkunftssprachen ab Niveau B2)
- Kursdauer: Ca. 24 Lektionen (3 x ein Tag oder Halbtage entsprechend der Arbeitssituation)

Erweiterte Kenntnisse

- Angebot der Berufsfachschule BS (bestehender Lehrgang mit kantonalem Zertifikat) für Personen, die Sprachförderangebote planen, durchführen oder spezifisch dafür angestellt wurden und/oder in ihren Institutionen Ansprechpersonen für Sprachförderung sind
- Kursdauer: Ein Tag Unterricht pro Monat, zwei Jahre mit Abschlussarbeit

VERANTWORTLICHE IN UNTERSCHIEDLICHEN FUNKTIONEN

Auch Leitende in Institutionen der Tagesbetreuung brauchen Kenntnisse zur Frühen Sprachförderung und Frühen Bildung, damit sie entsprechende Rahmenbedingungen für personelle und finanzielle Möglichkeiten erkennen und/oder in die Wege leiten können. Sie benötigen:

Wissen zu Modellen der Sprachförderung und bestehenden Angeboten

- Aktuelle Kenntnisse bereits bestehender Angebote und Qualitätskriterien früher Sprachförderung

Verbindliche kantonale Angaben zu Angeboten der frühen Sprachförderung

- Fragen der Finanzierung, der Richtlinien, Kooperation zwischen Kanton und Gemeinden

Eine einmalige Einführung, in der Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Angebote innerhalb institutioneller oder kommunaler Rahmenbedingungen entwickelt werden könnten, ist von Vorteil.

Kenntnisse für Leitende und kommunale, kantonale Behörden

- Kursangebot für Personen, die Tagesbetreuungsinstitutionen leiten, evtl. auch Mitglieder von lokalen Behörden, die auf Gemeindeebene für Angebote zur Integration/ Sprachförderung zuständig sind
- Kursdauer: ca. 3-4 Lektionen

4. LEITIDEEN

LERNEN VON KLEINEREN KINDERN IST EIN GANZHEITLICHER PROZESS

Sprechen lernen ist ein Teil der gesamten Entwicklung, die ein Kind durchläuft. Die Sprache bildet eine Verbindung zu diesen Entwicklungsschritten, da sie die altersgemässe Erkenntnis des Kindes für uns hörbar werden lässt. Leistungen in der Sprache, dem Denken, der Wahrnehmung und der Motorik begleiten die Entwicklung jedes Kindes und sind miteinander verknüpft.

DER ERSTSPRACHERWERB IST BEI DREIJÄHRIGEN KINDERN NOCH NICHT ABGESCHLOSSEN. DER ZWEITSPRACHERWERB VERLÄUFT BEI KLEINEN KINDERN DEM ERSTSPRACHERWERB SEHR ÄHNLICH

Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, zeigen in ihrem Lernen, wenn es ganzheitlich und altersgerecht angeboten wird, Leistungen, die für das Lernen von Deutsch (oder anderer Sprachen) zentral sind. Die Schritte im Zweitspracherwerb bei Kindern mit anderen Herkunftssprachen verlaufen dem Erstspracherwerb ähnlich und schneller.

ERST- UND ZWEITSPRACHERWERB SIND VERKNÜPFT MIT DER GESAMTHEIT DER ENTWICKLUNGSSCHRITTE

Eine alters- und stufengerechte Förderung der Sprache (in jeder Sprache) erfolgt in Bereichen, die Formen des Lernens kleinerer Kinder berücksichtigt.

DIE SPRACHE WIRD DURCH UND MIT PERSONEN GELERNT

Die Kinder lernen sprechen – im Erst- und im Zweitspracherwerb – weil mit ihnen gesprochen wird. Die Sprache wird zur Verbindung oder zur stabilen Bindung und Beziehung zu Personen, Dingen und der Welt.

DIE SPRACHE IST IMMER AUCH TEIL EINER KULTUR

Die Kinder lernen diese Kultur über die Personen und die Beziehung, die sie zu ihnen aufbauen, kennen. Sie erleben den Gebrauch und die Gepflogenheiten einer Kultur kennen, in die sie hineinwachsen. Die Fachpersonen repräsentieren diese Kultur und ihre Sprache.

DAS BILDUNGSSYSTEM IST IMMER AUSDRUCK EINER KULTUR UND WIE IN DIESER KULTUR LERNEN VERSTANDEN WIRD

Kinder, die in einer Institution unserer Kultur Deutsch als Zweitsprache lernen, begegnen früh unseren Bildungsvorstellungen.

Sie begegnen altersgleichen Kindern unserer Kultur oder anderer Kulturen.

DIE KULTUR UNSERES LANDES IST NICHT IMMER DIE DER ELTERN UND IHRER HERKUNFT

Kinder anderer Herkunft begegnen Bildungsvorstellungen, die möglicherweise nicht mit denen ihrer Eltern oder der ihrer Herkunftsländer übereinstimmen. Die Eltern als nahe Bezugspersonen sind wichtige Beteiligte an der Entwicklung ihres Kindes. Ein achtsamer und kooperativer Umgang mit allen Beteiligten an und in der Entwicklung eines Kindes ist von grosser Bedeutung.

5. EMPFEHLUNGEN

SCHWERPUNKTE UND MERKMALE DER FRÜHEN SPRACHFÖRDERUNG

SCHWERPUNKTE DER FRÜHEN SPRACHFÖRDERUNG

- Aufbau und Förderung einer Beziehung zu Fachpersonen und Kindern
- Die Sprache ist ein Teil der Entwicklung und im ganzen Geschehen der Tagesbetreuung, der Spielgruppen zu fördern
- Das Lernen allgemein und der Sprache ist Teil unserer Kultur und unserer Bildungsvorstellungen

Alle Angebote beziehen sich auf Schwerpunkte der alltagsorientierten Sprachförderung. Gezielte Sprachförderangebote sind auf den Alltagsablauf und die Inhalte der Bildungsarbeit der Institution auszurichten. Von Sprachförderprogrammen ist abzusehen und die aktuellen Inhalte (bei gezielten Angeboten) der Spielgruppe, der KITA zu unterstützen.

DIE SPRACHE DER FACHPERSONEN UND SPIELGRUPPENLEITER*INNEN HAT VORBILDCHARAKTER

- Die Institutionen, die Spielgruppen achten auf den Sprachgebrauch in ihrem Alltag. In jeder Institution sollten Personen arbeiten, die eine Weiterbildung besucht haben (entsprechend ihrer Vorbildung)
- Personen aus anderen Kulturen mit anderen Herkunftssprachen sollten auch Deutsch sprechen (Niveau B2, europäisches Sprachenportfolio)

In jeder Institution wird gemeinsam ein Modell entwickelt, wie die Sprache gefördert wird.

DIE ZUSAMMENARBEIT ALLER BETEILIGTER IN DER FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG IST WICHTIG

- Zur Qualität von Sprachförderung gehört ein regelmäßiger Austausch aller in Bezug zum Kind stehender Personen. Auch in 'Modellen' der Sprachförderung mit von aussen kommenden Fachpersonen sollten Eindrücke ausgetauscht und Inhalte abgestimmt werden.
- Die Kooperation mit den Eltern ist durch Gespräche und/oder Einblick in Aktivitäten der Institution zu fördern.
- Eltern aus anderen Kulturen und mit anderen Herkunftssprachen sind auf ihre Funktion in der Förderung der Erstsprache hinzuweisen und sie mit Beispielen zu unterstützen, die sich auch im Alltag zu Hause eignen. Der Bezug zu Personen mit Fachwissen, die eine weitere Sichtweise zum altersgemässen Stand des Kindes in der Sprache und

der allgemeinen Entwicklung beitragen können ist zu fördern.

Die Sprache ist ein wesentlicher Teil der Integration der Kinder und deren Eltern in unsere Kultur sowie in die Absichten und Gepflogenheiten unserer Bildungsvorstellungen.

FÜR KINDER AUS ANDEREN KULTUREN MIT ANDEREN HERKUNFTSSPRACHEN IST EIN REGELMÄSSIGER BESUCH EINER INSTITUTION ZU EMPFEHLEN

- Der Besuch eines Angebots der Betreuung, des Spielens und des Lernens mit anderen Kindern mindestens zweimal in der Woche unter Anleitung ausgebildeter Personen ist vorteilhaft
- Verschiedene Angebote sind wichtig, da jedes Kind anders darauf reagiert

Institutionen, in denen kleinere und grössere altersgleiche und altersgemischte Kindergruppen unter Gesichtspunkten der Frühen Bildung betreut werden sind geeignet (KITAS, Spielgruppen, Tagesfamilien).

6. SITUATIONEN IM ALLTAG

ÜBERSICHT WICHTIGER PROTOTYPISCHER SPRACHSITUATIONEN

Die Sprache begleitet den Alltag der Tagesbetreuung und der Spielgruppen. In vielen Situationen wird die Sprache in unterschiedlichen Funktionen benutzt und bietet gute Fördermöglichkeiten. Auch wenn das Kind noch kein Wort Deutsch spricht, ist in seinen Aktivitäten gut wahrnehmbar, was es verstanden hat (Verstehenswortschatz). Beginnt das Kind sich zu äussern und mit der Fachperson, den anderen Kindern in Dialog zu treten, beginnt die Kommunikation mit seiner Umwelt (Mitteilungswortschatz). Diese Entwicklung ist bei Kindern sehr verschieden. Einige sprechen alles nach, andere sprechen erst nach längerer Zeit, dann aber mit korrekten Sätzen. Sprachförderung braucht ein möglichst breites Angebot an verschiedenen Situationen, damit die Leistung eines Kindes von Beginn weg für die Fachperson wahrnehmbar wird.

SITUATIONEN MIT VIELEN WIEDERHOLUNGEN: BEGRÜSSUNG ABSCHIED, HYGIENE

Redewendungen werden wiederholt und sind kennzeichnend für einen Ablauf oder für zeitlich bedingte Strukturen (z.B. Abschied). Die Kinder lernen die Bedeutung dieser Redewendungen im Zusammenhang mit der korrekten Anwendung kennen.

Das Kind kann:

- Begrüssen
- Sich zur eigenen Befindlichkeit, zu Wünschen und Gefühlen äussern
- Verstehen und zuhören
- Fragen stellen
- Etwas erzählen
- Von der Herkunftssprache ins Deutsch wechseln

Die Fachperson kann:

- Wiederholende, gleichbleibende Sätze einsetzen
- Fragen stellen
- Zuhören und verstehen
- Anweisungen geben
- Handlungen, ganze Handlungsketten kommentieren

Abläufe und Handlungen im Alltag, die mit zeitlicher Orientierung zu tun haben sind für Wiederholungen von Redewendungen und einfachen, klaren und kurzen Sätzen sehr geeignet.

SITUATIONEN MIT WENIG SPRACHLICHEN ODER SPRACHLICH KOMMENTIERTEN HANDLUNGEN: ÜBERGÄNGE IM ALLTAG, SITUATIONEN, DIE EINEN WECHSEL DES ORTES BEINHALTEN (Z.B. ÜBER DIE STRASSE GEHEN)

Die Abläufe sind automatisiert und brauchen wenig oder keine Kommentierung. Die Kinder und die Fachpersonen wissen, was zu tun ist. Die Situationen sind durch Redewendungen, kurze Anweisungen und Gesten gekennzeichnet. Die Kinder müssen oder können sich nicht äussern. Für die Orientierung eines Kindes, das kein Deutsch spricht ist das Verstehen dieser Anweisungen sehr wichtig. Es lernt die Bedeutung der Begriffe oder der Sätze nur in der Anwendung kennen. Die Bedeutung erschliesst sich aus dem Erleben des Ablaufs und der Wiederholung. Worte wie 'Bitte' und 'Danke', die eine Sprachregelung unserer Kultur sind, sind nur durchs tägliche Hören in den entsprechenden Situationen lernbar.

Das Kind kann:

- Verstehen, evtl. auch 'verstehen' durch Nachahmen
- Zuhören
- Regeln verstehen und einhalten
- Wiederholende, gleichbleibende Sätze
- Klare Anweisungen, evtl. mit Gesten unterstützen

Die Fachperson kann:

- Wiederholende, gleichbleibende Sätze einsetzen
- Klare Anweisungen geben, evtl. mit Gesten unterstützen

Jede Sprache ist auf grammatikalischen Strukturen aufgebaut, die sich als Sprachregelungen darstellen. Nur viele Wiederholungen in der Anwendung einer realen Situation machen diese Regeln erfassbar.

SITUATIONEN MIT RUHIGEN UND INDIVIDUELLEN SPRACH- UND SPRECHMÖGLICHKEITEN

Die Kinder sprechen untereinander im Spiel oder in Situationen, in denen sie sich individuell mit etwas beschäftigen. Die Fachperson hat die Möglichkeit sich mit einzelnen Kindern oder kleinen Kindergruppen zu unterhalten.

Das Kind kann:

- Sich zur eigenen Befindlichkeit, zu Wünschen und Gefühlen äussern
- Sich anderen Kindern mitteilen

- Sich zu Ereignissen und Geschehen äussern
- Beschreiben, berichten, erzählen
- Mit anderen Kindern etwas aushandeln, vereinbaren
- Materialien, Dinge benennen
- Etwas erklären

Die Fachperson kann:

- Zuhören und verstehen
- Handlungen, ganze Handlungsketten kommentieren
- Miteinander spielen (z.B. ein Gesellschaftsspiel)
- Mitspielen in einem Rollenspiel
- Etwas erklären
- Fragen stellen
- Materialien, Dinge benennen

Die Fachperson kann in den Aktivitäten des Kindes den Verstehenswortschatz des Kindes gut erkennen. Sie kann das Gespräch mit dem Kind individuell gestalten und der Mitteilungswortschatz des Kindes wird hörbar.

SITUATIONEN MIT MOTIVIERENDEN UND ANREGENDEN AKTIVITÄTEN: GESCHICHTEN, BILDERBÜCHER BETRACHTEN, LIEDER UND VERSE

Die Fachperson benutzt ihre Sprache und Stimme zur bewussten Sprachgestaltung. Sie erzählt eine Geschichte und gestaltet ihre Erzählung mit der Modulation ihrer Stimme. Die Kinder werden angeregt selber mit ihrer Stimme zu gestalten.

Das Kind kann:

- Sich zur eigenen Befindlichkeit, zu Wünschen und Gefühlen äussern
- Sich zu Ereignissen und Geschehen äussern
- Beschreiben und berichten
- Beim Erzählen einen Ablauf erkennen
- Etwas erklären
- Gleiche Laute und Lautfolgen (Anlaute, Endlaute, Sprachrhythmus und Sprachmelodie) erkennen

Die Fachperson kann:

- Erzählmöglichkeiten kennen und einsetzen
- Lieder singen
- Sätze, Erklärungen, Anweisungen singend gestalten
- Offene Fragen stellen, zu Fragen anregen
- Mit der eigenen Stimme gestalten

Das Kind kommt mit notierter Sprache in den Kontakt. Es erfährt, dass Sprache festgehalten werden kann, auch wenn das zunächst Bilder sind. Der Zugang zu Bilderbüchern, Versen und Liedern ist eine wichtige Vorbereitung für das spätere Schreiben und Lesen lernen.

SITUATIONEN MIT SPIELERISCHEN SPRACH- UND SPRECHMÖGLICHKEITEN: AUFGREIFEN VON SPRACHWITZ UND HUMOR, FEHLER

Die Sprache selber kann auch zum Spielen anregen. Die Kinder entdecken, was gleich tönt, was lustig tönt und beginnen neue Formulierungen, evtl. auch neue Begriffe zu erfinden. Sinn und Unsinn wechseln sich ab. Fehler sind manchmal der Ausgangspunkt solcher Sprachspielereien. Sie sind wichtig, da hörbar wird, was ein Kind verstanden hat. Die Fachperson kann diese Sprach- und Sprechlust sehr gut unterstützen.

Das Kind kann:

- Sprachregeln erkennen (oder Muster erkennen)
- Freude an der Sprache und dem Sprechen empfinden
- Über Sprache nachdenken und sich dazu äussern

Die Fachperson kann:

- Anregen, Impulse zum Sprechen geben
- Zuhören und verstehen
- Rätsel erfinden
- Nonsenswörter erfinden und anregen

Sprachwitz oder scheinbarer Unsinn beim Sprechen der Kinder untereinander zeigt, wie sie denken, wie sie etwas verstehen und sich das vorstellen und ist eine verknüpfte Leistung, die für die Abstraktion der Sprache sehr wichtig ist.

SITUATIONEN MIT BEDINGT SPRACHLICH NUTZBAREN AKTIVITÄTEN: SEHR LAUTE AKTIVITÄTEN, SEHR LAUTE SPIELSITUATIONEN

Die Kinder reagieren mit Lautstärke und sprachlicher Selbstbehauptung und versuchen einander zu übertönen. Die Gruppengrösse und bestimmte sprachliche Äusserungen/Fragen der Fachperson können diese 'Konkurrenz' der Lautstärke provozieren und/oder beeinflussen.

Das Kind kann:

- Verstehen und zuhören
- Sich mit anderen Kindern verständigen
- Sich anderen Kindern mitteilen
- Sich an 'Regeln' halten lernen

Die Fachperson kann:

- Klare Anweisungen geben (keine Kollektivfragen etc.)
- Sprachregeln entwickeln, erklären und Signale vereinbaren (Kinder direkt ansprechen, keine allgemeinen Aussagen)
- Modulation, Gestaltung der Stimme

In diesen Situationen zeigt sich, wie in einer Institution eine Kommunikationskultur besteht. Sprachregeln, deren Anwendung und wie sie in realen Situationen angewendet werden, zeigen, was Kommunikation bedeutet: Verständigung.

7. HINTERGRUNDWISSEN

DAS WICHTIGSTE ZU SPRACHE IN KÜRZE

Im Alltag der Tagesbetreuung, der Spielgruppe ist aus der Sicht der Sprache die Förderung der mündlichen Kommunikation zwischen den Kindern, der Fachperson und den Eltern wichtigster Bestandteil. Lesen und Schreiben lernen kommen erst später dazu.

FUNKTIONEN DER SPRACHE

Mit dem Begriff Funktion ist immer der mündliche Aspekt der Kommunikation gemeint. Wenn ich eine Frage stelle, erwarte ich eine Antwort. Wenn ich etwas regeln möchte, muss ich eine erkennbare Regel aufstellen, von der ich hören sollte, ob die Kinder meine sprachliche Regel verstanden haben.

Im Alltag wird vieles über die Sprache geregelt. Diese Funktionen sind mehr als Anweisungen, Regelungen bzw. Verbote. Die Sprache zeigt sich in sehr verschiedenen Funktionen und die Kinder hören – auch wenn sie noch wenig Deutsch verstehen – dass die Melodie einer Frage anders tönt als eine Anweisung. Sie lernen Satzmuster in realen Situationen und Zusammenhängen kennen. Bestimmt Begriffe sind nur im Zusammenhang oder innerhalb eines Handlungsablaufs verstehbar (z.B. Danke und Bitte).

BENENNEN: REPRÄSENTATIVE FUNKTION

„Das ist eine Blume.“

Die benennende Funktion ist meistens die letzte Funktion, die sich entwickelt. Das Kind muss den Begriff erfasst, verstanden und gelernt haben, damit es Dinge klar benennen kann. Das bedingt viele unterschiedliche Erfahrungen im vorsprachlichen Bereich über Sinnes- und Bewegungserfahrungen und deren direkte Anwendung in vielen Situationen.

ANWEISEN: INSTRUMENTELLE FUNKTION

„Gib mir bitte deinen Becher.“

Anweisungen zeigen mir an, wieviel das Kind bereits versteht. Sie ziehen aber keine Antwort nach sich, deshalb sind sie für die Sprachförderung nur teilweise geeignet (oder nur zu Beginn).

ORGANISIEREN, REGELN: REGULATORISCHE FUNKTION

„Räum du deine Lego auf, die anderen Kinder spielen weiter.“

Anweisungen können auch Situationen regeln, in denen eine erwachsene Bezugsperson z.B. auf Gesprächsregeln hinweist: „Jetzt erzählt zuerst Lena und danach erzählt Tim, weshalb es

Streit gegeben hat.“ Es braucht mehr Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache, damit die Kinder das verstehen.

IM DIALOG SEIN: INTERAKTIONELLE FUNKTION

„Komm, wir holen ein Spiel: Welches möchtest du?“

Kann auch in einer kommentierten Handlung vorkommen: „Ich und du ziehen unsere Jacken an, schliessen den Reissverschluss und schlüpfen danach in unsere Schuhe.“ Diese Handlungen kann ich zugleich durchführen und fordere gleichzeitig auch auf, dass das Kind es mir nachtut. Für Kinder, die noch wenig Deutsch verstehen, sind diese sprachlichen Handlungskommentare sehr wichtig. Sie dürfen nicht mit Anweisungen verwechselt werden. Bei dieser Kommentierung fordere ich das Kind zum Mittun und evtl. auch zum Mitsprechen auf. Es kann mir antworten: „Den Reissverschluss bekomme ich nicht zu, ich kann den Schlitten nicht hoch ziehen!“ Auch wenn sie noch nicht Deutsch sprechen, zeigen sie (nonverbal) auf den Reissverschluss, kommen her, zupfen uns am Ärmel oder stellen sich vor uns hin.

FRAGEN STELLEN: HEURISTISCHE FUNKTION

„Warum möchtest du nicht mehr mitspielen?“

Fragestellungen bedingen eine Antwort. Mit zunehmenden Deutschkenntnissen ist die Form der Frage zu beachten. Offene Fragen, das heisst Fragen, die nicht nur ein ja oder nein bedingen, regen Antworten an. Zum Beispiel: „Möchtest du einen Apfel oder eine Birne zum Essen?“

SICH VORSTELLEN, SICH AUSDENKEN: IMAGINATIVE FUNKTION

„Ich wäre jetzt ein Drache.“

Ich stelle mir vor, ich wäre jetzt etc. Diese sprachliche Funktion, die sehr stark von Phantasie und Vorstellungsvermögen geprägt ist, braucht Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache. Auch sind kleinere Kinder in ihrer Spielentwicklung und im Denken oft noch nicht auf dieser Stufe der Abstraktion. Für diese Denkprozesse müssen sie vorausdenken, planen oder eben antizipieren können. Im Spielgeschehen wird es hörbar (sprachlich) oder auch sichtbar (in den Handlungen).

ANWENDUNGSFORMEN IM ALLTAG

BESCHREIBEN VON GEGENSTÄNDEN, EINES SACHVERHALTS

- Einen Gegenstand beschreiben: „Dieser Apfel ist grün

und hat rote 'Backen'."

- Einen Sachverhalt beschreiben: „Wenn die Sonne scheint und es regnet noch, sehen wir vielleicht einen Regenbogen (oder es wird ein Regenbogen sichtbar).“

BERICHTEN ÜBER EINE GEGEBENHEIT

„Ein rosa Becher ist letzte Woche kaputt gegangen, er hat ein Loch im Boden. Jetzt haben wir nur noch zwei rosa Becher.“

ERZÄHLEN VON EIGENEN ERFAHRUNGEN UND ERLEBNISSEN

„Ich habe meine Jacke nicht mitgenommen, jetzt habe ich etwas kalt.“

„Gestern regnete es plötzlich stark und ich wurde ganz nass, da ich keinen Schirm bei mir hatte.“

ERZÄHLEN VON GESCHICHTEN MIT UND OHNE BILDER

- Eine Geschichte erfinden: Mit Figuren, die den Kindern bekannt sind (mit Spielmaterial), eine einfache Geschichte vorspielen, wenige Figuren einsetzen und den Schwerpunkt auf den Dialog setzen (bei Tierfiguren ist auch Dialog möglich).
- Evtl. dieselbe Geschichte von den Kindern neu erzählen lassen
- Den Schluss einer Geschichte verändern, z.B. eine Geschichte, die bekannt ist und für die Figuren bereitstehen, mit einem anderen Schluss erzählen, die Kinder fragen, was die Figuren auch noch könnten etc.

8. LITERATUR

GRUNDLAGEN

- Kannengieser, S. & Kappeler Suter, S. & Aggeler-Lätsch, F. & Plangger, N. (2013): Nashorner haben ein Horn. Friedrich Verlag (Klett Kallmayer): Seelze.
- Bevilacqua, B. & Kugler, A. & Nigl, T. (2013): Frühe Sprachförderung im Baselbiet Konzept zur Integrationsförderung von Kindern mit Migrationshintergrund in der frühen Kindheit. Fachbereich Integration Basel-Landschaft.
- Nigl, T. (2013): Evaluationsbericht der Angebote Früher Sprachförderung im Kanton Baselland – Zwischenstand und Basisdaten. Sicherheitsdirektion Basel-Landschaft.
- Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2012): Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Marie Meierhofer, Institut für das Kind, im Auftrag Netzwerk Kinderbetreuung und Schweizerischer UNESCO-Kommission, Zürich.
- Stamm, M. (2014): Frühe Sprachförderung, was sie leistet und wie sie optimiert werden kann. Dossier 14/1, Swiss Institute for Educational Issues, Bern.

ERST- UND ZWEITSPRACHE

- Apeltauer, E. (2006): Sprachliche Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund. Heft 42/43.
- Apeltauer, E. (2005): Möglichkeiten zur Bestimmung von Sprachentwicklungstendenzen. Heft 38/39.
- Apeltauer, E. (2004): Bilingualismus und Mehrsprachigkeit. Heft 18.
- Apeltauer, E. (2004): Sprachliche Frühförderung von zweisprachig aufwachsenden türkisch sprechenden Kindern im Vorschulbereich. Sonderheft 1, Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturenvielfalt im Unterricht, Universität Flensburg (alle Hefte).
- Butzkamm, J. & Butzkamm, W. (2008): Wie kleine Kinder sprechen lernen. Francke Verlag: Tübingen.
- Nodari, C. & De Rosa, R. (2003): Mehrsprachige Kinder, ein Ratgeber für Eltern und andere Bezugspersonen. Haupt: Bern.
- Szgun, G. (2008): Spracherwerb beim Kind. Freiburg.
- Tracy, R. (2008): Wie kleine Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Francke Verlag: Tübingen.

SPRACHFÖRDERUNG

- Jampert, K. (2002): Schlüsselsituation Sprache. Spracherwerb im Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs bei mehrsprachigen Kindern. Leske + Budrich: Opladen.
- Jampert, K. / Thanner, V. / Schattel, D. / Sens, A. / Zehnbauer, A. / Best, P. / Laier M. (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Verlag Das Netz: Weimar.
- Fried, L. & Briedigkeit, E. (2008): Sprachförderkompetenz – Selbst- und Teamqualifizierung für Erzieherinnen, Fachberatungen und Ausbilder. Cornelsen Scriptor: Berlin.
- Zusätzliche Angaben
- Konzept Lehrgang Frühe Sprachförderung – Schwerpunkt Deutsch (2008), BFS BS, Konzept Frühe Sprachförderung – Schwerpunkt Deutsch für Tagesfamilien (2011) BFS BS, Konzept Weiterbildung Frühe Bildung (2011) BFS BS, Konzept Einführung des Praxisbuches Nashorner haben ein Horn (2013), BFS BS.